

Die Gletscher der österreichischen Alpen 1960/61

Bericht über die Gletschermessungen des Österreichischen Alpenvereins im Jahre 1961

Von Prof. Dr. R. Meibelsberg, Innsbruck

Letzter Bericht N. d. D.Ö.V. 1961, S. 1/2

Wie bisher hat der Österreichische Alpenverein auch im Jahre 1961 wieder eine Auswahl der Gletscher der österreichischen Alpen „nachgemessen“, d. h. durch genaue meterweise Messung des Abmaßes des frontalen Eisstandes der Gletscherzungen („Stirnrand“ oder „Gletscherstirn“) von „Marken“ (d. i. Farbzeichen auf Steinblöcken oder dgl. im Gletschervorfeld) genau festgestellt, ob und in welchem Ausmaß der frontale Gletscherrand (die „Gletscherstirn“) vor- oder zurückgegangen ist. Beim „Vorgehen“ schiebt sich das Eis unmittelsbar über das freigewordene Gelände vor, das Zurückgehen ist ein Zurückweichen, indem mehr Eis abschmilzt, als von oben (hinten) her nachrückt. Mit dem Zurückweichen des Gletscherrandes geht auch meist ein Dünnenwerden des Eises Hand in Hand, oft auch ein Abbröckeln, Niederbrechen der Gletscherränder.

Mit diesen „Marken“-Messungen wird nur die Änderung der Gletscherlänge gemessen. Viel bedeutender als das Zurückschmelzen der Gletscherränder ist häufig das oberflächliche Abschmelzen (Einsinken) der Gletscher. Meist geht dieses zwar mit dem Zurückweichen der Gletscherstirn Hand in Hand, teilweise aber ändert es sich unabhängig davon. Es ist messungsweise sehr viel schwieriger zu erfassen als die Längenveränderung. An einigen wenigen besonders bekannten und wichtigen Gletschern wie z. B. am Hochjoch-, Hintereis- und Vernagferner im Ötztal, am Pasterzentees oder an den letzten Gletschern der Alpen nach Osten hin, jenen in der Ankogel- und Hochalmspitzgruppe, werden nach besonderen tachy- oder photogrammetrischen Methoden auch diese Veränderungen gemessen. Mit dem Schwinden, Kleinwerden, der Gletschermasse nimmt meist auch die Bewegungs- (Zieh-) Geschwindigkeit des Gletschereises ab. Auch sie wird an ausgewählten Beispielen gemessen mit Steinreihen, die von einem Fixpunkt am einen Ufer kürzesten Wegs zu einem solchen am andern Ufer gelegt werden (vgl. z. B. Pasterze).

Im Jahre 1961 nun wurden insgesamt 56 Gletscher bzw. Gletscherränder mit 139 Marken gemessen. Sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Gruppen:

Hochjochig	1 Gletscher	4 Marken
Dachstein	3	28
Silvretta	8	19
Ötztaler Alpen	25	58
Stubai Alpen	12	15
Zillertaler Alpen	3	6
Glockner-Gruppe	4	9

Im einzelnen ist darüber folgendes zu berichten (Reihenfolge N—S, W—O).

Hochjochig. Übergossene Alm. 1 Gletscher, 4 Marken. Berichterstatter Dr. H. Schueller (Saalfelden, Bundeserziehungsanstalt). Im West- und Ostteil war der Gletscher von Firnschnee meist grob-

körniger Struktur bedeckt, der allenthalben bis an die Felseinfassung heranreichte. Nur vereinzelt hatten sich kleine Randklüfte gebildet. An flachen Stellen lagen kleine Wasseransammlungen bis Firnjümpfe und kleine seichte Eisseen. Die einzelnen Zungenlappen werden nach und nach steiler, vor ihnen, im Zungenrandgebiet, liegen kleine seichte Eisseen. Hinter den vier gemessenen Gletschermarken ist der Gletscherrand seit 1960 im Durchschnitt um 3,5 m zurückgewichen, d. i. etwas mehr als 1959/60.

Dachstein. 3 Gletscher, 28 Marken. Berichterstatter Dr. R. Wannenmacher (Wien IX., Pichlersteinst. 41/17). Nach ausgeprochen mildem und niederschlagsarmem Winter bedeckte der im Frühsummer gefallene Schnee anfangs August noch große Teile der Gletscheroberfläche. Die für die Messung geeigneten Gletschermarken ergaben beim Hallstätter Gletscher und beim Großen Gosau-Gletscher bis anfangs August einen etwas geringeren Rückgang als 1959/60, die Firnmarken hingegen zeigten einen deutlichen Zuwachs an, der im späteren Sommer kleiner geworden sein dürfte. Die Spalten waren anfangs August früher als in anderen Sommern meist offen. An der Steiner-Scharte am Großen Gosau-Gletscher lag die unterste Sprosse der Leiter (2645 m) bei 50° Neigung 388 m über dem Firnrand, wonach dieser seit 1960 um 3,12 m höher zu liegen gekommen ist. Dank Spaltenarmut war der Gletscher von dieser Leiter aus leicht zu queren. — Die beiden „Eissteine“ am Hallstätter Gletscher sind immer noch durch ein schmales Firnband miteinander verbunden. Die Hochfläche westlich davon ist spaltenfrei. Der Gjadl-Sattel war völlig versirnt und glatt, ohne Sumpf. Die Firnböden zu beiden Seiten davon waren aufgefüllt und spaltenfrei. Der Schladminger Gletscher war bis auf zwei kleine Blankeisflächen völlig von Firn bedeckt, ohne Spalten und ohne oberflächliche Entwässerung.

Silvretta. 8 Gletscher, 19 Marken. Berichterstatter Dr. C. Kreuzer (Minn bei Hall i. T.). Der Rückgang hält sich bei der Mehrzahl der gemessenen Gletscher unter den Mittelwerten der letzten Jahre. Der Vermunt-Ferner blieb stationär. Der Ochsental-Ferner wies im Mittel der Marken mit 29,3 m den größten Rückzugsbetrag seit einem Jahrzehnt auf. Die beiden Zungenlappen des Jamtal-Ferners zeigten nun, nachdem sich jetzt auch der westliche über die Felschwelle hinaus zurückgezogen hat, ungefähr gleiche Rückzugsbeträge auf. Das nordöstliche Ende des Ligner-Ferners und das westliche Ende des Ochsental-Ferners zerfallen weiterhin. Innerhalb des letzteren hat sich ein kleiner, von 4 m hohen Eiswänden umgebener „See“ (an 100 m²) gebildet; davor liegt ein bis 10 m breiter Loteisfranz. Das Zungenende des Vermunt-Ferners ist um 1,5 m dünner geworden.

Dostalalpen

a) Rauner- und Bigtal. 9 Gletscher, 13 Marken. Berichterstatter Univ.-Doz. Dr. G. Mutschlechner (Innsbruck, Juntain 30a). Der Rückzug dieser z. T. großen Gletscher — unter ihnen der Gepatsch-Ferner im Raunerthal (Areal 15,5 km²), der dem größten Ostalpengletscher, dem Pasterzenkees (Areal 24,5 km²) nahekommt, ja ihn an größter Länge (10,5 km) um 0,3 km übertrifft — hat nicht nur angehalten, sondern sich noch etwas verstärkt; er betrug im Mittel aller Marken 197 m gegenüber 104 m 1959/60. Die Abschmelzung wurde besonders gefördert durch das schöne, warme und äußerst niederschlagsarme Sommerwetter. Das Zungenende des Weißsee-Ferners ist mit diesem neuerlichen Rückgang seit 1941 um 589 m, die Mitte des Gletschertores des Gepatsch-Ferners seit 1940 um 613 m zurückgewichen.

Die Zungenspitze des Tashach-Ferners zerfällt weiter in Eisshollen (Rückgang seit 1956: 93,5 m). Das schmal gewordene Ende des Mittelberg-Ferners mit seinem 6 m breiten, 2,5 m hohen Tor wies mit 288,5 m den größten Rückzugsbetrag seit 1953 auf; die Zerklüftung des Eisandes läßt weiteren starken Rückgang erwarten. Nur die Zunge des kleinen Rettenbach-Ferners ist um 5,2 m weniger zurückgewichen als 1959/60. Im Toteis (abgestorbener Gletscherrand) an der rechten Seite des Seeregatten-Ferners (Doz. Mutschlechner weist wieder auf diese ortsübliche Aussprache des Namens hin) hat sich ein Eistunnel ausgebildet, wie das für diesen Gletscher seit Jahren bekannt ist.

b) Rosental. 4 Gletscher, 17 Marken. Berichterstatter Prof. Dr. F. Schatz (Innsbruck, Salurner Straße 10). Die vier zu den forschungsgeschichtlich bekanntesten und wichtigsten Alpengletschern gehörenden Gletscher dieser Gruppe: Hintereis-, Hochjoch-, Vernagt- und Gaislarferner sind im Mittel der Marken um rund 16 m weiter zurückgegangen, am stärksten der Hochjoch-Ferner (um 19,2 m).

c) Übrige Umgebung von Vent und Gurgl. 12 Gletscher, 28 Marken. Berichterstatter cand. phil. L. Held (Kufstein). Der durchschnittliche Rückzugsbetrag, der sich für diese 12 Gletscher ergibt, beträgt 15,9 m, d. i. mehr als in den letzten Jahren. Der Rosenkar-Ferner ist zufolge eines Eis-Abbruchs links scheinbar (um 48,3 m) vorgegangen; die beiden anderen hochgelegenen kleinen Gletscher an der Wildspitze (Lauflar- und Mitterlar-Ferner) wiesen verstärkten Rückgang auf. — Die Südtiroler Schaffherden waren Mitte September bereits in ihre Heimat zurückgekehrt. Der Totfisch bei der Schönwieshöhe ist 1961 kaum betrieblen worden.

Stubai Alpen, zentrale (im Umkreis des Zuderhütl). 12 Gletscher, 15 Marken. Berichterstatter Dr. Franz Mayr (Geographisches Institut der Universität Innsbruck). Die zwölf wichtigsten Gletscher nördlich der Linie des Zuderhütl, vom Alpeiner- und Hochmoos- bis zum Sulztal- und Simming-Ferner ergaben im allgemeinen Rückgänge in ähnlichem Ausmaß wie bisher, den größten der Simming-Ferner (14 m), den geringsten Grawawand-, Berglas- und Schaufel-Ferner. Letzterer ist beinahe konstant geblieben. Scheinbares Vor-

gehen des Fernau-, Daunfogel- und Hochmoos-Ferners konnte nicht genügend sichergestellt werden. Der Alpeiner Ferner ist um 6,2 m zurückgegangen, unklar blieb das Verhalten des Grünau-Ferners.

Zillertaler Alpen. 3 Gletscher, 6 Marken. Berichterstatter Dr. A. Löffler (Tiroler Landesreisebüro, Innsbruck, Bözner Platz). Die seit Jahren gemessenen drei Gletscher bei der Berliner Hütte, Wazegg-, Horn- und Schwarzensteinkes sind nach dem Mittel der Messungen weiter zurückgegangen, Wazegg- und Schwarzensteinkes in verringertem (6—9 m), Hornkees in verstärktem (27 m) Ausmaß. Am Wazeggkees fanden wieder reichlich Eisabbrüche statt. Das oberflächliche Abschmelzen der Gletscher in höheren Lagen hat nach Aussage von Bergführern stark nachgelassen. Das Schwarzensteinkes ist oberhalb von 2750 m nie ausgeapert; die Wasserführung der Gletscherbäche war daher relativ gering.

Venediger-Gruppe. Die Gletscher dieser Gruppe, eine kleine Auswahl von ihnen, werden nur in einem zweijährigen Turnus nachgemessen. Berichterstatter Dr. Hermann Christl (Augsburg, Prinzregentenstraße 1). Sie kamen im Jahr 1961 nicht dran.

Gloedner-Gruppe. Gemessen 4 Gletscher, 9 Marken. Berichterstatter Prof. Dr. F. Paschinger, Dr. F. Gruber und Dr. F. Nigelsreiter (alle Graz, Geographisches Institut der Universität). Am Stirnrand des Pasterzenkeeses ist das Eis wieder allgemein stark, stärker als im Vorjahr, zurückgewichen, besonders stark am orographisch linken Gletscherende (bis 39 m). Entsprechendes gilt auch für das Pfandlhartens-, Freiwand- und Wasserfallkees (Rückgänge bis über 60 m).

Die Nachmessung der Oberflächenprofile ergab allgemein beträchtliches, jedoch gebietsweise sehr verschieden starkes Einsinken seit dem Vorjahr, im Mittel der drei gemessenen Profillinien um 3,5 m. Der Massenverlust, der sich daraus überschlagsmäßig berechnen läßt, macht mit 21 Millionen Kubikmeter Eis rund das Doppelte des Vorjahres aus. „Obwohl in den Firngebieten eine Aufhöhung (Firnzuwachs) festzustellen war, hielten im Zungengebiet weiterhin Verfallserscheinungen an. So endigt der Gletscher an seiner orographisch linken Seite jetzt bereits dicht an der Stufe zum oberen Pasterzenboden; lediglich der rechte, moränenbedeckte Gletscherteil zeigt, wie in den Vorjahren, nur geringe Veränderungen“ (F. Paschinger). Auch die kleinen Gletscher Pfandlhartens-, Freiwand- und Wasserfallkees an der sonnigen Nordseite wiesen neuerlich Rückgänge auf.

Die Strömungsgeschwindigkeit des Eises (Gletscherbewegung) hat in den seit Jahren immer wieder gemessenen Profilen (Querschnitten) teils zu-, teils abgenommen, z. B. im Profil „Burgstall-Linie“ von jährlich 34,9 m (1960) auf 36,6 m (1961), weiter unten, in der „Seeland-Linie“ (bei der Hofmannshütte), von 14,9 m (1960) auf 19,3 m (1961) oder noch weiter unten, in der „Sattel-Linie“ (unter der Franz-Josef-Höhe) von 6,9 m (1960) auf 6,6 m (1961).

Antogel-Hochalmspiz-Gruppe. Berichterstatter Prof. Hans Bacher (Willach, Bernadottestraße 10). Gemessen sollten wieder, wie in den letzten Jahren, 6 Gletscher mit 12 Marken werden. Die Messungen konnten aber trotz wiederholter Besuche wegen Schneebedeckung nicht sicher durchgeführt werden. „Noch am Ende des Sommers waren alle Gletscher fast vollständig von Schnee bedeckt.“ Immerhin konnte festgestellt werden, daß die Gletscher-Rückgänge allgemein angehalten haben bzw. weiter fortgeschritten sind. Sichergestellt scheint dies für das Winkelkees und das Fälberspizkees; bei letzterem ergab sich ein größter, verlässlich feststellbarer Rückzugsbetrag im Mittel zweier Marken mit 6,6 m.

Zum neuen Jahrgang

Verehrte Leser!

Wie alljährlich im ersten Heft des neuen Jahrganges so erlaube ich mir auch heuer wieder, mich in eigener Sache an Sie zu wenden. Zuerst darf ich Sie mit dem Zeitplan dieses Jahrganges bekanntmachen. Es werden erscheinen:

Heft	Einfendeschluß	Erscheinen
1/2	5. 1.	5. 2.
3	3. 2.	2. 3.
4/5	24. 3.	20. 4.
6	2. 5.	1. 6.
7	16. 6.	20. 7.
8/9	4. 8.	1. 9.
10	15. 9.	10. 10.
11/12	2. 11.	1. 12.

Wie Sie noch weiter in diesem Hefte lesen, ist der Österreicher Alpenverein in sein hundertstes Bestandsjahr eingetreten und wird dieses Ereignis im September am Gründungsorte Wien feiern. Die „Mitteilungen“ werden, soweit das in ihren Kräften steht und in ihrem beschiedenen Rahmen möglich ist, sich dieses Jubelfest zum Leitthema des Jahrganges machen. Wenn ich vom „beschiedenen Rahmen“ spreche, so soll dies nur für die Aufmachung gelten, für das äußere Kleid, wie es wirklichen Mitteilungen zusteht, die dafür in rund 96.000 Stück zu jedem A-Mitglied, jedem Mitglied einer Jungmannschaft oder Jungmädelsgruppe und zu vielen B-Mitgliedern als freiwilligen Beziehern kommen. In der Auswahl des Inhaltes möchten die „Mitteilungen“ aber möglichst „unbescheiden“ sein. Ich bitte daher auch heuer wieder Sie alle um Ihre Mitarbeit, sei es durch Einbringen von Beiträgen, sei es durch Kritik. Schreiben Sie mir, wenn Ihnen etwas besonders ge- oder mißfallen hat; ich bin Ihnen für jede Anregung dankbar. Verstehen Sie aber bitte auch, daß die „Mitteilungen“ mit ihrem Platz haushalten müssen und daher rein erzählende Beiträge nur selten bringen können. Und lassen Sie sich möglichst kurz, dann muß ich Sie nicht durch Streichungen ärgern.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude mit unserer kleinen Schrift und ein erlebnisreiches Bergjahr 1962

Ihr

Dr. Emil Hensler, Schriftleiter

Hinweise für die Sichtbildausstellung mit Wettbewerb 1962 in Wien

Von Elli Haibinger-Fürböck

Der DeWB kündigt in diesem Heft die Ausschreibung für die Schwarzweiß-Sichtbildausstellung mit Wettbewerb anlässlich der Hauptversammlung in Wien 1962 an. Dankenswerterweise wurde ein Thema gewählt — „Die Jahreszeiten in der Bergwelt“ — das es allen Mitgliedern ermöglicht, daran teilzunehmen. Da jeder Photomateur weiß, daß die gediegene Ausarbeitung von vier eintausendfünfundvierzig 30×40 cm Vergrößerungen ein beträchtliches Maß an Zeit beansprucht, ist es ratsam, mit den Vorbereitungen schon recht zu beginnen. Die nun folgenden Hinweise sollen dies erleichtern.

Das Auswählen der in Betracht zu ziehenden Motive wird diesmal wohl kaum Schwierigkeiten bereiten. Der zu behandelnde Stoff enthält ohne Frage eine Anzahl von Möglichkeiten. Die Bergsteiger der strengsten Richtung, die alpinen Skiläufer, die Bergwanderer, die bergverbundenen Naturfunder, sie alle werden Aufnahmen besitzen, denen eine Aussage über die Jahreszeiten in der Bergwelt zu eigen ist. Ob jeweils der Berg, der Mensch, das Tier oder die Pflanze im Frühling, Sommer, Herbst oder Winter die Idee des entdeckten Motivs bestimmt, gerade das soll letztlich die persönliche Einstellung des Bildautors sinnvoll und getoimt zum Ausdruck bringen.

Aus dieser gerasteten Aufzählung ergibt sich schon klar, wie abwandlungsfähig das gestellte Thema behandelt werden kann. Vielesicht wird dadurch für einen Teil der Einsender sogar die Wahl der zugelassenen vier Bilder zur Qual werden. Eines sei dazu als Hilfestellung nachdrücklich vermerkt: der Bildautor muß bei der Auswahl der Ausstellungsbilder unbedingt abwägend prüfen, ob diese etwa nur „nett“ oder „persönlich erinnerungsführend“ sind oder ob sie vielmehr einen erleben, durch die Gestaltungsförm gezeiterten Leitgedanken besitzen und eben deshalb auch dem fremden Betrachter ein Erlebnis vermitteln. Diese Festlegung soll aber keineswegs abschreckend aufgefaßt werden, ganz im Gegenteil, sie soll nur dazu anregen, jene Motive zu wählen und einzusenden, die allen etwas zu sagen haben.

Eine alte Erfahrung lehrt, daß die Befragung kunstförm bildnerisch geschulter Begutachter bei der Vorwahl von Ausstellungsbildern sehr nützlich sein kann. Kameraden aus den DeWB-Sichtbilderngruppen und Photoklubs sehen zur Beratung vielfach und gerne zur Verfügung. Jeder benütze ohne Zaudern diese Möglichkeit. Sie wird bestimmt sowohl bezüglich der Bewertung des Bildinhaltes, als auch der Bestimmung des besten Bildausschnittes — der häufig den Wert eines Motivs wesentlich beeinflussen kann — sehr von Vorteil sein. Aus dieser notwendigen und überlegten Vorwahl entwickelt sich dann meist der angestrebte Erfolg des Einsenders und gleichzeitig eine erbauende Freude für alle Ausstellungsbesucher.

Bezüglich der technischen Belange sei angeführt, wie wichtig es ist, für die Ausarbeitung von vornherein völlig einwandfreie Negative zu verwenden. Nur diese gewährleisten die erforderlichen, tadellosen Vergrößerungen, welche schließlich die gebotene Leistung erst vollends abrunden. In diesem Zusammenhang muß auch noch auf eine Selbstverständlichkeit hingewiesen werden, nämlich auf das vollwertige Auslösen der Positive. So mancher Autor hat von der Jury schon Minuspunkte hinnehmen müssen, weil er es nicht für notwendig gefunden hatte, die beim Vergrößern häufig auftretenden kleinen weißen Fleckchen und schwarzen Tüpfelchen unsichtbar zu machen.

Die Sichtbildausstellung 1962 in Wien, anlässlich der 100-Jahresfeier des DeWB, soll zu einer würdigen Leistungsschau der alpinen Sichtbildner werden. Das wünschen wir uns alle. Deshalb gehe jeder gleich ans Werk, um seinen Teil dazu beizutragen.

Hast Du schon die

Jahresmarke 1962

bezogen?